Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1915)

Heft: 5

Artikel: Der Dreibündengeneral Rudolf v. Salis und ein östreichischer Bericht über den Einfall des Grafen Alwig v. Sulz in Graubünden 1622 [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Pieth, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen wollen, unter dem Titel von Beisäßgeld nicht mehr als einen Gulden jährlich entrichten, in den andern Prästanten, so die Beisäße in der Gemeinde zu leisten haben, sei es unter dem Titel von Wuhrgeld oder anderm, sollen die darin ansässigen Hofleute von Guscha im gleichen Verhältnis wie andere Beisäß belegt werden."[118])

Infolge eines von Christian Just, genannt Großguschner, seßhaft auf dem Büchel in Rofels, gegen die Bürgerschaft von Maienfeld angestrengten Prozesses entschied das schweizerische Bundesgericht am 11. März 1897, daß die Freizügigkeit zwischen dem Hof Guscha und der Gemeinde Maienfeld zu Recht bestehe und demnach ein Guschner, der sich in der Gemeinde Maienfeld niederlasse, die Rechte eines Stadtbürgers zu genießen habe und umgekehrt, wenn ein Maienfelder auf der Guscha wohnen wolle. Dieser Entscheid wurde von den Bewohnern der Guscha und den Maienfeldern mit gemischten Gefühlen aufgenommen. (Fortsetzung folgt.)

Der Dreibündengeneral Rudolf v. Salis und ein östreichischer Bericht über den Einfall des Grafen Alwig v. Sulz in Graubünden 1622.

Von Dr. Friedr. Pieth, Chur.

(Fortsetzung und Schluß.)

Durch die freundliche Vermittlung der Zürcher Stadtbibliothek ist die bündnerische Kantonsbibliothek in den Besitz eines äußerst seltenen Druckes gelangt. Es handelt sich um eine anonyme „Summarische Relation" über jenen Kriegszug des Grafen Alwig von Sulz durch Graubünden, „durch eine glaubwürdige Person, so der gantzen handlung selbs beygewohnt, verfaßt. Gedruckt zu Augspurg bey Sara Mangin Wittib 1622". Da der fragliche Bericht bis jetzt so gut wie unbekannt geblieben ist, so mag er in seinem ursprünglichen Wortlaut hier folgen. Leider ist der Verfasser der Relation, welche, abgesehen von ihren übertriebenen Angaben über die Stärke der bündnerisch-eidgenössischen Truppen, die einläßliche Darstellung Fort. Sprechers fast durchwegs bestätigt, auch nicht vermutungsweise festzustellen.

---

118) Maienfelder Chronik von M. Gugelberg von Moos.

Summarische Relation Pündtnerischer Victori. So der Hoch- vnd Wolgeborn Herr / Herr Graf Alwig von Sultz / Landtgraf in Kleckgew / wider die vnder Engadiner / Tauaasser vnd Brättigewr jnnerhalb zehen Tagen erhalten.

Erstlich den 27. Augusti ist der wolernandte Graf Alwig / von Veldtkirch zu seinem Volck / so theils bey Pludentz herumb / theils in Montefun quartiert gewesen / auff S. Gallen Kirchen in Montefun geraißt / 7. stund wegs. Den 28. Aug. daselbst Meß gehört / da alles Volck / so wol die Wallonen / als Saltzburger / vnnd das Freyfåndlin zusammen kommen / Nach dem Gôttlichen Ampt mit allem Volck auffgebrochen / auff Jelasch[1]) 2. stund / allda abermal Meß gehôrt / vnnd noch denselbigen Tag ûber ein sehr hoches Joch Marschirt / daß kaum glaublich Bagage vnd Munition durchzubringen / vnnd in Saidorf[2]) kommen / die schon mit den Engadinern gelaicht / Allda Herr Obrister Baldiron mit seinem Regiment 2000. Landtvolck / sampt seinem Welschen Regiment schon daruor ankommen gewest / da haben so wol die 2. Regiment / sambt dem Landtvolck / als auch das Wallonisch vnd das Sultzisch / sambt den 3. Fahnen Saltzburgerischen / vnnd Freyfahnen dessen von Jung zusammen gestossen / vnd Herr Graf von Sultz General Obrister erklârt worden / Ob wol er es also angenommen / daß doch Baldiron seinem mit sich gebrachtem Volck solle Commandirn: da hat man alles Beut frey zu sein vergunt / allein nicht zu brennen / auch Kind vnd Weiber zu verschonen gebotten / sonst alles niderzuhawen. Den 30. Aug: hat vns der Feindt das Joch auff Stintzberg[3]) dahin wir vorhabens waren mit 8. Fahnen verlegt: Wievil aber deß Volcks bey den Fahnen gewest / ist nit bewust / disen Tag hat es gar fast geregnet / vnd ist gantz neblicht gewesen / daher dann etliche vermaint still zuliegen / vnd nichts zu tentirn, aber Herr Graf hat disen Aufschub nit wollen verstehn / alldieweil dem Feindt zeit gegeben wurde sich zustârcken / derwegen sich Resoluirt, flux auffzubrechen / vnd durch mittel eines Engadiners (Hauptmann Martins[4]) so von den vnseren gefangen gewesen / einen andern Weg erfunden / Haben derowegen den Feindt gleichwol das Stintzberg Joch lassen verwahren / das dann gar wol geholffen / weil sie vns wegen der Nebel vnnd Vngewitters / nicht mehr môchten sehen / ob wir still lagen oder fort ruckten / seind also denselbigen Tag bey die 10. stundt / ûber ein sehr

---

1) Ischgl? Dann würde aber die angegebene Entfernung von St. Gallenkirch nicht stimmen.

2) Nach den Angaben Sprechers muß es sich hier um einen Ort in Samnaun oder um Samnaun selbst handeln.

3) Mir ist nicht klar, was das für ein Bergübergang war. Der Fidschölpaß von Galthür nach Steinsberg (Ardez) kann es nicht sein.

4) Bei Sprecher, Gesch. d. Kriege und Unruhen (Ausg. Mohr) I, 406 hieß der Verräter nicht Martin sondern Simon Janett. Oder handelt es sich um den als Verräter bekannten Martin Camenisch?

hohen / ja also daruon zu reden gleichsam vnmůglichen grossen vnd gåhen Berg[5]) mit voller Macht vnd gantzer Armada hinůber Marschiert; auff dem Joch etwa 12. Mann / die es verwahrt / gefunden / so sich mit der Flucht saluirt, vnnd den Paß schandtlich verlassen haben. Seind also ohn einiges Bluetvergiessen zu Nacht in ein verbrenntes Dorff / Schenis[6]) genandt / einkommen: allda Herr Graf / vnd etlich wenig andere / in der Kirchen / so nit verbrennt gewesen / sammt theils redlichen Soldaten einquartirt worden / das ůbrig Volck in den verbrennten Håusern . Das Landtuolck war alles auß grossem schrůcken in die Wålder sich verschliessendt hinauß geloffen: das Dorff lieffe vol Gaissen vnd Schaff / doch seind der vnsern ůber 1000. Personen ins Dorff hinunder kommen. Vil haben zu oberst in dem Wald wegen nåsse vnnd kålte Fewr gemacht / vil seind auff dem Joch verblieben / weil noch alte Schewren alldort / vnnd die Nacht gar zu dunckel Wetter zu Marschirn gewesen / die grossen frost erlitten / vnd deren 12. gar erfroren sind. Den 31. Aug. nach dem das Volck / so halb erfroren / zusammen kommen / vnd sich widerumm etwas erlabet hatte / da hat Herr Obrister 600. Musgetirer gegen S. Martins Brugg geschickt / dieselbige niderzuwerffen / vnd deß Feinds besatzung zu schlagen. Aber es seind alle Schantzen vnnd Blockhåuser lehr gefunden worden / die Brugg von Nauders / als sie vnser ankunfft war genommen / in drey stunden von dannen geworffen: also daß wir sichern Paß auff das Etschland / Prouiant abzuholen bekommen haben. Ohn gefahr vmb 12. Vhr deß Tags ist man auffgebrochen / vnnd mit allem Volck in das Vnder Engadin hinauff / 2. stund auff Sins[7]) Marschirt: derwegen hat sich der Feindt bey 600. starck (weil er vermaint daß wir nit gar starck waren) auff dem hohen Gebůrg sehen lassen / Als er aber vnser Macht verspürt / sich retirirt, doch bey dem Dorff Sins an vnser Volck gestossen / mit welchem wir auff ein halbe stund scharmůtzirt / vnd jhm bey 30. erlegt / 10. gefangen / die andern aber haben wir zertrennt / vnd in die Flucht geschlagen / dieweil wir alldort Scharmůtziert / hat Herr Obrister Hemlin / so mit 4. Fahnen auff dem Schloß Trasp[8]) gelegen / vnnd seydhero von den Engadinern gar starck belågert worden / sich herauß gemacht / vnd dapffer auff Schultz[9]) loß gebrennt / seind also in dem Dorff Sins ůber Nacht gebliben / weil wir wegen finstere der Nacht dem Feinde weiter nicht nachsetzen můchten. Den 1. Sept. seynd wir von Sins nach Stintzberg auffgebrochen / vnderwegen haben die Soldaten die zwey schůne Důrffer Sins vnd Schultz in Brandt gesteckt / darfůr weder bitten noch betten helfen můgen. Sie sagten Ihr Hochfürstl: Durchl: haben jhnen das Landt geschenckt vnd freybeůtig erlaubt; daß jeder ein Hauß můge nehmen / vnnd es alldort bewohnen / sie aber můgen inn dem mainaidigen / Caluinischen Schelmen Landt nit wohnen / so kůnde auch keiner sein Hauß wie ein Schnegg auff dem ruggn tragen / ey so wůlle derwegen ein jeder sein Hauß verbrennen. Als wir gen Stintzberg bey einer stund daruor ankommen / hatte sich der Feindt jenseits eines tobels / allda gar ein

---

[5]) Über Val Sampuoir. (Sprecher a. a. O. I, 406.) [6]) Schleins.
[7]) Sent. [8]) Tarasp. [9]) Schuls.

enger Paß war / gar trutzig sehen lassen zu Rossz vnd Fuß / gar wol verschantzt / bey einem sehr schrofechtig- vnnd felßechtigen Berg: Herr Graf von Sultz hat die gelegenheit deß orts nach dem besten abgesehen / vnnd obs gleichwol schon Nacht / vnd im von vilen widerrathen vnnd darfür gehalten worden / daß dißmals nichts zu tentirn / die liebe zeit nit wöllen ohn frucht hingehn lassen / derowegen 1000. Musgetirer auß der gantzen Armada außerkiset / vnnd sich zu dem angriff gerüst. Zuvor aber seind wir alle zugleich nidergekniet / sambt den Obristen / Hauptleut vnnd Befelchshabern dreymal JESVS MARIA komme vns zu hülff / geschryen / Nachmals gegen der Schantz das Thal herumb Marschiert. Weil es aber gehling finstere Nacht worden / seynd doch die 1000. Musgetirer alle beysammen in dem Thal verharrlich gebliben / vnd hat Herr Graf die gantze Nacht lassen tentirn, ob man den Berg besteigen / vnnd die in der Schantz überhöhen möchte. Den 2. Septemb. als es gegen Morgen ruckte / hat man den 1000. Musgetirer ein guten Trunck geben / darob sie reuschig vnnd wie die Katzen kleterig worden: Inn disem hatte der Feindt einen vnder jhnen mit einem Doppelhaggen erschossen / darauff die Soldaten von dem Schuß dermassen / wie ein Türckisch Pferdt von dem Bluet / ergriffen / daß sie als wie die Gåmbs über alle Schrofen vnd Felssen gestigen (deren Hauptman ware Gabriel Kleinhanß von Veldtkirch) vnnd seind über deß Feinds Schantz kommen / ohne das ers vermerckte / oder doch nit erwehren möchte; Haben angefangen sein dapfer auff sie herab als Hagelsweis zu püffen. Wie nun der Feinde gesehen daß wir mit voller Macht / mit hellem hauffen der Schantz zuzugen / auch daß jhnen die vnserigen schon oben herab in die Schantz eindrungen; da hat er ohne einigen Schuß auff vns / sich in die Flucht / das versengelt zu geben gemacht / deme vnser Volck / so wol die so die Schantz überstigen / als die gegen der Schantz vnden herauff getrungen / nachgesetzt / haben jhme in die 1200. Mann erschlagen / auff das wenigst auff die 600. in den Schaafluß gesprengt. In der Schantz haben sie ein Fendlin zum Zaichen daß sie dort gewesen vnd zu jhrer Gedåchtnuß hinderlassen / wie auch vil donnen Pulver / grosse vnd kleine eisene Kuglen / sambt den Doppelhaggen / Seind auch auff die 200. Mann gefangen worden. Vnderwegen haben sie inn einem Hauß / darinn Munition gewest / Fewr eingelegt / daher das Hauß zersprengt / vnd vnserer Soldaten bey 8. geschådigt worden. In dem nachsagen seind der vnserigen bey der Schantz allein 4. vmbkommen / aber wol noch ettliche beschedigt worden. Den Feindt hat man biß gen Süß getriben / darzwischen sein Stintzberg / Guarda vnd Leuis[10]) gar schöne Dörffer mit allem was darinnen gewest verbrandt worden. Zu Süß ist man über Nacht gebliben / welches Dorff mit trohen / bitten vnnd betten / daß es nit in Brandt gesteckt errettet worden / darinn hat man auff die 1000. Mann vnsers Landtuolcks nach vnserm Abzug zur huet / vnd die noch herfür kriechende Engadiner zuerschlagen / hinderlassen. Es ist nit zusagen wie ein schöne Frucht von Traidt[11]) auff dem Feldt vnabgeschnitten auff einem hauffen ligt / inmassen daß auff fünff Jahr für Vnder Engadin Frücht genug weren

[10]) Lavin. [11]) Getreide.

verhanden gewesen. Den 3. Sept. seind die Gesandten von Ober Engadin kommen / vnd haben Gnad begert / wie auch dieselbige solcher gestalt erhalten; daß sie nemblich jhre Gesandte nacher Mayenfeldt oder Chur schicken sollen. Auff Tauaaß hatte sich der Feindt mächtig starck eingeschantzet gegen dem Paß / daher er vermaint daß wir kommen solten / aber die Reconcilierten Engadiner haben vns über ein sehr hoches Rhetisch Gebürg Scaleta genandt / vertrewlich geführt / daß warlich ein solcher vngebanter Weg ware / daß wann einer den Todt hette verschuldt gehabt / er gewißlich allda wol solte gebüßt haben / darüber wir biß in die 12. stundt Nachts Marschiert. Das halbe Volck / Rossz vnd Bagage, weil man nit sehen möchte / müsten jenseits verbleiben. Den 4. Sept. weil das Volck vnnd Munition schier biß Mittag nicht mögen folgen / hat der Feindt darzwischen ein Trummeter geschickt / der auff drey Tag anstandt begert / dann er gesehen / daß wir jhme auß der Hårren entwichen / vnd den ranck abgeloffen hetten / Da nun der Trummeter auff die Resolution wartete / ehe dann wir zu Morgen assen / griffe vns der Feindt an / also daß wir biß zu Abends hungerig (obwol vil Speiß gefunden / aber nit zeit zu essen ware) widerumb haben müssen in den Wehren stehen / båldest dem Feindt zu begegnen / Seind flux in schöner Ordnung gewesen / vnd dem Feindt nachgezogen. Zwey treffen haben wir mit jhme gehabt / bey Tauaaß haben wir jhne in die Flucht geschlagen / vnnd drey Fendlin abgejagt. Ich wuste gar nit einen der vnder den vnserigen were vmbkommen / aber dem Feindt hats nit lehr geschlagen / wir haben sie hin vnd her zerstrewt erschlagen gefunden. Auff Tauaaß ist alle völle gewesen / an Wein vnd Speiß vnd schöne Beut / dann allda bey 20000. Cronen in einem Schenckfaß an lauter Zeggin für die Schweitzerische besoldung gestanden / in einem andern Hauß bey 10. par Samete Hosen vnd Wammes / gar vil Silbergeschirr / Sie hatten gleichsam nichts geflehnet / weil sie nit vermaint daß dorthin ein Feindt solte kommen: Dise Nacht seind wir allda verbliben / das war der 4. Sept. Am 5. Sept. Morgen früe seind wir abermahlen nache Brråttigew auffgebrochen / zuuor aber Tauaaß in Brand gesteckt / seind also durch das Bråttigew bey 2. stund wegs / von dem Klösterlin biß gen Saaß kommen / daß kein Volck noch in den Dörffern noch in den Bergen sich sehen lassen. Vnsere Soldaten spolirten vnd steckten alles in den Brandt. Bey Saaß hinauß an einer enge / hat sich der Feindt in einer Schantz auff dem Berg bey 4000. starck sehen lassen: Weil aber vnser Volck mächtig zerstrewet / mit Betiren (?) vnd Brennen beschåfftiget / vnd der Feindt sein Macht nit gleich zumal erzaigte / hat der Herr Graf die gelegenheit mit dem Feindt zu treffen nit wöllen lassen vergebenlich hingehn / flux 300. zusammen gebracht / ehe vnd aber sie verhanden / hat er mit 50. Musgetirer den Feindt wolbehertzt angriffen / dapffer vnnd ritterlich auff jhn gesetzt: hundert den Berg hinauff den Feindt zu übersteigen geschickt / der Feind hat sich über die massen dapffer gewehrt: Es seind die Prügelsknaben wie Gåmbsen von einem Felsen zu dem andern gesprungen / die Schweitzer warffen zu / vnd defendirten sich mit schiessen dapfer. Inn disem da vnser Volck nacher kam / wurde bey einer dicken Stauden beyderseyts Ritter-

lich gekåmpfft / deß Feinds vorhaben was: entweders zu sterben oder obzusigen. Zu letzt simulirte der Feindt die flucht / welchem der Herr Graf mit wenig Volck starck nachgesetzt / der Feindt wendet sich einsmals wider vmb / als spräche er: streitst nit so hilffts nichts: Vnsere Musgetirer retirirten sich / Graf Alwig vnd Hauptman Rundinel blieben steiff in gefahr / der Feind setzt auff sie: der Herr Graf spricht den Musgetirern zu sie sollen doch jhres alten Teutschen Rhumbs vnd Ehr nit vergessen / jhne nit verlassen / Er wölle Leib vnd Leben zu jhnen setzen / ab disen worten waren die Musgetirer behertzigt / kehrten wider vmb vnd wehrten sich dapfer / darzwischen kame das übrig Volck sampt der Reüterey (so zuuor auch gewendet) kehret wider vmb; der Feindt gibt flux die flucht vnnd last auff der Walstatt 400. Mann / vnd darüber / in dem stich / sambt 8 Fendlin. Der Obrist von Salis hat sich von Leib vnd Leben vber alle schrofen hinauß saluirt, zwen Leibschützen seind bey jhme verbliben / der übrig Rest hat sich mit der Flucht saluirt, ein Fendlin von Chur / von Glaris eins / von Bern eins / von Zürich zwey: deß Obristen von Salis Hauptfendlin. Sein Fendrich aber Fridrich Escher von Zürch wolte sich vollen nit ergeben / der ist nidergehawt worden / vngeacht alle geding die er mit dem Teuffel / damit er wol gefroren were / eingangen / darumb er nit wöllen außsetzen / aber GOtt ist stärcker dann der Teuffel. Demnach seind wir auff Lucina[12]) Marschirt / Saaß vnd Kiblitz[13]) sambt allen Berghåusern in Brandt gesteckt. Den 6. Sept. brechen wir von Lucina auff biß nacher Grüsch / Lucina vnnd Schürs[14]) haben wir abermal im Brande sambt allen Berghåusern verlassen. Von Grüsch auff Mayenfeld / Grüsch / Vanaß vnnd Seuis[15]) gleichsfals in Brandt gesteckt. Den 7. haben die Schweitzer mit dem Herrn Grafen capitulirt, wegen Abzugs / denen er mit Sack vnnd Pack / mit fliegendem Fahnen / mit brinnenden Lunden vnnd Kugel inn dem Maul über die Reinbrugg abzuziehen / auß guter Nachpaurschafft / vnnd wegen daß er auch Burger zu Zürich erlaubt / da er doch alle biß auff das Haupt / daß jhrer kein Bain daruon kommen were / hette erlegen vnd schlagen künden. In deren weil hat vnser Volck so von disem Abzug nichts gewüst / bey der Schloßbruggen[16]) sich auffgehalten / Solten sie diß gewüst haben / sie hettens wol nit lassen geschehen / sondern hettens wie die Hihner erwirgt / seytemal sies in der kluppen hatten; gut ware es daß der Herr General jhr Landsman / Mitburger vnnd Nachpaur gewesen. An vnser lieben Frawen Geburtstags abendt vmb 6 Vhr / haben wir die Staig erobert / allda noch 5. Fueder Wein gefunden. In Mayenfeldt waren allein 8. Mann (die voll gewest) verblieben / deren Baldiron 4. nidergehawt / die andern 4. haben sich verkrochen / Malantz ist auch zu åschen / wie auch Flesch von newen verbrändt worden / vnnd noch ein anders Dörfflin vor Mayenfeldt heraussen.[17]) An vnser lieben Frawen Tag / haben wir widerumb zu Mayenfeldt Meß gehört / GOtt vnd seiner lieben Mutter vmb erhaltnen Sieg demütig danck gesagt. In Summa in allen treffen finden wir nit 30. Mann so vns darauff gangen / dann die Rechte deß HErren hat beweiset stårcke / die Rechte

[12]) Luzein. [13]) Küblis. [14]) Schiers. [15]) Seewis. [16]) Felsenbachbrücke am Eingang der Klus. [17]) Jenins?

deß HErrn hat vns erhöhet / Erlöset vns von vnsern Feinden / die vns jmmer zu sondere Päß theten zeügen. Vnd weil sie auff Walltüren[18]) die Capell verbrennt / vnnd vnser lieben Frawen die Augen verbunden / vnnd damit die Walltürer vexiert / jhr Maria sehe nit mehr / sie haben jhr die Augen verbunden: so ist sie wider gesehend worden / vnnd hat vnsere Augen diß zu rechen eröffnet: aber sie Blind gemacht. Dann gleich zu eingang inn Vnder Engadin / da sie zu oberst in jhrer Schantz auff dem Berglagen / vnd wir herunden Marschirt / hat es ein grossen Platzregen vnnd Nebel abgeben / also daß sie gegen vns zu sehen blind worden / wir aber haben sie dem Berg nach ziehendt hindergangen vnnd überhöcht: Vnnd also mittelst deß verloffnen Engadiners Hauptman Martins / der vns den Weg gewisen / vnd auff Tauaaß andere / das Landt / wie obstehet / eingenommen / vnd den Sieg erhalten / GOTT vnnd seiner Mutter der Jungfrawen MARIA seye Ehr.

Ende der Relation.

Fernerer Bericht.

ZV anfang deß Anzugs hat P. Alexius Capuciner / vnnd Guardian zu Veldtkirch / die Fahnen / Wehren vnnd Waffen benedicirt, vnd allem Volck mit seinem Creutz (so er hernach bey allen treffen voranhin getragen) den Segen geben / Darauff sie dermassen ein Hertz bekommen / als hette jhnen Gott bantzer angethan / vnd gewisen Sieg versprochen. Er sambt den Obristen / Hauptleuten vnd Befelchshabern / da sie den Feind in Vnder Engadin wolten angreiffen / seind zuuor sambt allem Volck auff die Knie nidergefallen / vnnd haben in deß Feinds gegenwert / der sie hat mögen hören / JESVS MARIA geschryen / darab sie gar fast gestärckt vnnd behertzt worden / dem Feindt aber das hertz entfallen / vnnd wie er selber bekennt / ist dermassen ein schröcken durch sie außgangen / vnd in jhnen verbliben / daß sie zu lauter Hasen vnd gleichsamb gantz ohnmächtig worden.

Verzaichnuß deß Kriegsuolcks / so die Pündter in allem gehabt / vnd von der Oesterreichischen Armada erlegt oder abgetriben vnd verjagt worden.

Von Zürich 4. Fendlen.

Hauptman Wehrmüller[19])
Hauptman Stapffer.
Hauptman Stainer.
Hauptman Hueber.

Von Glarüß 5. Fendlen.

Hauptman Schmidt.
Hauptman Tschudi.
Hauptman Her.
Hauptman Martin.
Hauptman N. dessen Namen nit bewußt.

---

[18]) Galthür im Paznaun.
[19]) Wertmüller.

Von Appenzell 2. Fendlen.

Hauptman Conradt Scheüß[20]).
Hauptman Allte Landtschreiber mit seiner Compagnia.

Vom Obern Pundt 4. Fendlen.

Hauptman Stoffel Montalta.
Hauptman Carolo Marco[21]).
Hauptman Iohan Catrina.
Hauptman Ris Montalta.

Vom Gottshauß Pundt 4. Fendlen.

Hauptman Andreas von Salis.
Hauptman Steffan Thriß[22]).
Hauptman Joann von Salis.
Hauptman Wolff von Jowaldt[23]).

Vom zehen Gerichts Pundt 6. Fendlen.

Hauptman Rudolf von Salis General.
Hauptman Hans Peter Guler.
Hauptman Hainrich Hartman von Hartmannis von Churwalden.
Hauptman Joch[24]) auß dem Clösterle.
Hauptman Flori Buol von Schanficken.

Auß der Herrschafft Mayenfeld 2. Fendlen.

Jacob Dascher der Stubenwirt von Malans / vnd der Deüring Enderlin haben ein Fendlin gehabt.
Hauptman Johannes Weiß[25]) von Chur ist auff der Staig gelegen.

Pûndtnerische Reuterey.

Hauptman Dietegen Hartman von Hartmannis / vnnd Hauptman Steffan Thris haben vngefehr viertzig oder fûnfftzig Pferdt gehabt.

Der Obriste Pôblitz[26]) so den Pündtnern vom Mansfelder zukommen / hat acht Compagnien vnder sich gehabt.

Hauptman Vlisses von Salis.
Hauptman Tobias Feiner[27]).
Hauptman Faust[28]).
Hauptman Escher.
Hauptman Rumel.
Hauptman Ganast[29]) von Sumada so aber auff Tauaas wohnt: vnd dann zween Genfer Capitan.

Volgt verzaichnuß deß Wegs auß dem Vndern Engadein biß gen Mayenfeldt oder Staig / nach Stunden was einer zu Fuß gehn mag gerait.

Von Schleüns auff Ramüß	1 st.
Von Ramüß auff Süns.	1 st.
Von Süns auff Schuls.	1 st.
Von Schuls auff Valtasna.	1½ st.
Von Valtasna auff Sutz[30]).	3 st.
Von Sutz auff Susana[31]).	4 st.
Von Susana auff Tauaas.	5 st.
Von Tauaas biß gen Mayenfeldt an die Staig / ailff oder	12 st.

Schließlich ist zu wissen / daß den letzten Septembris innstehenden 1622. Jahrs zu Lindaw ûber dise Kriegsentpôrung mit deß hochlôblichen Hauß von Oesterreich grosser Reputation ein vergleich solcher gestalt abgehandlet vnnd beschlossen worden / daß der zehen Gericht Pundt gântzlich auffgehebt / von den andern zweyen Pûndten abgesondert / vnnd fûrohin dem hôchstermelten Hauß von Oesterreich als Erb Vnderthone zugehôrig sein solle / neben andern mehr abgeredten vertrags articuln.

ENDE.

---

[20]) Schieß. [21]) a Marca? [22]) Stephan Thys. [23]) Juvalta. [24]) Jost? [25]) Wiß. [26]) Pebliz. [27]) Finer. [28]) Joh. Fausch. [29]) Kienast. [30]) Süs. [31])) Sulsanna.

† Dr. Paul Lorenz.*)

Von Prof. Dr. Christian Tarnuzzer, Chur.

Herr Dr. med. Paul Lorenz, der während eines halben Jahrhunderts als Arzt, Naturforscher und gründlicher Kenner und Interpret der bündnerischen Landeskunde eine reiche, gesegnete Tätigkeit entfaltete, hat am 27. März d. J. für immer die Augen geschlossen. Die schmerzliche Nachricht kam dem Eingeweihten nicht mehr unerwartet, denn ein längeres, von einer Arterienveränderung verursachtes Leiden war vorausgegangen und hatte die Kräfte des Achtzigjährigen aufgezehrt. Alle, welche die vielen Verdienste dieses Mannes um die geistige und materielle Kultur unseres Landes zu schätzen wußten oder zu ahnen vermochten, haben die Kunde von seinem Hinschiede in aufrichtiger Trauer und unter tiefer Bewegung entgegen genommen, und weit über die Grenzen der Heimat hinaus wird diese Teilnahme ihren Widerhall finden.

Paul Lorenz war am 6. August 1835 in Filisur geboren. Sein Großvater war von hier nach Genf und über Linz nach Prag, Breslau und Berlin nach Hamburg gekommen, an welchen Orten er als Zuckerbäcker und Cafétier tätig war. Seit 1800 mit Ursina Cloëtta von Bergün verheiratet, ließ er sich in Prag nieder, starb aber schon im Jahre 1806, kurz nachdem ihm sein Sohn Peter geboren war. Dieser besuchte in Hamburg das Gymnasium und gedachte Theologie zu studieren, mußte aber seiner Neigung entsagen und sich den väterlichen Geschäften widmen. Er verfügte über eine umfassende Bildung, war musikalisch begabt und wurde darin durch die Bekanntschaft mit den Komponisten Krug und Liszt gefördert. Im Jahre 1830 verheiratete er sich mit Luzia Janett und wohnte fortan in dem von seinem Vater erworbenen Hause in Filisur, wo der Sohn Paul 1835 das Licht der Welt erblickte.

Paul Lorenz wuchs in Filisur und Chur auf, absolvierte die bündnerische Kantonsschule und zog darauf als Medizinstudent nach Würzburg. Auf einer zwei Jahre darauf mit seinem Vater unternommenen Ferienreise nach Venedig an einem schweren Typhus erkrankt, zog er 1857 zur Fortsetzung seiner Studien nach Prag, Wien und Würzburg, um 1859 als Doktor der Medi-

*) Dieser Artikel stimmt, abgesehen von einigen kleinen Ergänzungen, die uns der Verfasser in freundlicher Weise noch zur Verfügung gestellt hat, wörtlich überein mit dem im „Rätier" Nr. 76 und 77 erschienenen Nekrolog.

zin in die Heimat zurückzukehren und das damalige bündnerische Staatsexamen abzulegen. Nochmals führte ihn sein Wissensdrang in die Fremde, nach Berlin, Paris und Wien, dann ließ sich Dr. Lorenz 1862 in Chur nieder und wurde noch gleichen Jahres in den bündnerischen Sanitätsrat gewählt.

Er schuf sich eine ausgedehnte Praxis und machte sich besonders als Chirurg verdient, wirkte mit Eifer und Freude auch als Militärarzt, machte die Grenzbesetzung von 1866 mit und ließ sich im Jahre 1870 in die deutschen Kriegslazarette abordnen. Lorenz war nach und nach zum Divisionsarzt vorgerückt und wußte von der Grenzbesetzung, wie von den vielen Rekrutierungsreisen in Uri, Wallis und Graubünden viel Interessantes zu erzählen. Als Chefarzt des Kreuzspitals in Chur behandelte er auch viele Internierte der Bourbaki-Armee von 1871.

Dr. Lorenz' Ehe mit Frl. Nina Bener (1865) sind neun Kinder entsprossen, von denen sechs trauernd am offenen Grabe des Vaters stehen. Die Feier der goldenen Hochzeit, die ihm in diesem Jahre bevorstand, hat er leider nicht mehr erleben dürfen.

In vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit leitete der Verstorbene das Krankenasyl „Auf dem Sand" in Chur seit der Gründung und Stiftung durch seinen Schwiegervater Bürgermeister Chr. Bener 1872. Es wird die Aufgabe eines seiner Fachkollegen sein, dieser Tätigkeit des Verewigten, wie derjenigen als Arzt überhaupt, die volle Würdigung zuteil werden zu lassen. Große Verdienste hat sich Dr. Lorenz des weitern als Mitgründer (1877) und Präsident (seit 1899) des Hilfsvereins für Geisteskranke und als Mitglied der Aufsichtskommission für die kantonale Irrenanstalt erworben. Die bündnerische Hotellerie weiß seinen Namen unter den Mitbegründern des Kurhauses Davos, der Kur- und Seebadanstalt Waldhaus-Flims und des Sanatoriums Schatzalp-Davos aufzuführen.

Aber alles, was aus dem Wirkungskreise des Herrn Dr. Lorenz bisher erwähnt und hervorgehoben wurde, bildet mehr nur den äußern Rahmen eines stillen Gelehrtenlebens, das in zahlreichen kleinern und größern Schriften und einer in den wissenschaftlichen Vereinen geleisteten intensiven Tätigkeit die reichsten Früchte gezeitigt hat. Da war es vor allem die Naturforschende Gesellschaft Graubündens, die von der eminent vielseitigen und doch immer gründlichen, in die Tiefe gehenden Bildung des ausgezeichneten Mannes und seiner patriotischen Hingabe die segensreichste Förderung empfangen durfte. In regem Verkehr

mit den Freunden Dr. Killias, Professor Theobald, Oberforstinspektor Coaz, Dr. Kaiser, Dr. Kellenberger u. a. stehend, ward er eine kräftige Stütze und nach dem Hinschiede von Dr. Killias der Führer aller Bestrebungen, die von diesem Verein ausgingen und dem Namen Paul Lorenz auch in der übrigen Schweiz und im Ausland einen guten Klang verschafften. Mitglied seit 1862, bekleidete er in der Gesellschaft das Amt des Kassiers 1870—71, des Aktuars in den langen Jahren 1871—1892, um an Stelle des unvergeßlichen Dr. Killias im letztgenannten Jahre den Vorsitz zu übernehmen, den er 15 Jahre lang beibehielt. 1906 trat Lorenz von diesem Amte zurück, blieb aber Vizepräsident der Gesellschaft, bis ihn Altersrücksichten 1914 bewogen, seine Tätigkeit in derselben ganz aufzugeben. Der Verein ehrte seine hohen Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede und wird ihm für immer ein dankbares Andenken zu bewahren wissen.

Nicht weniger als 65 Vorträge und Mitteilungen hat Herr Dr. Lorenz in den Jahren 1863—1907 in der Naturforschenden Gesellschaft gehalten und gegen 20 wissenschaftliche Arbeiten in deren Jahresberichten veröffentlicht. Sie bewegen sich vorwiegend auf den Gebieten der Zoologie, Anatomie, Medizin, Pathologie, Meteorologie und der phänologischen Erscheinungen oder beschlagen die mannigfaltigsten Grenzzonen zwischen Naturwissenschaften, Medizin, Volkskunde und Volkswirtschaft, Historie und Kulturgeschichte. Die umfangreichsten dieser Arbeiten sind „Die Fische Graubündens", „Zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens" (176 Seiten) und die „Ergebnisse sanitarischer Untersuchungen der Rekruten Graubündens 1875—1879". In mehreren Richtungen hat Dr. Lorenz mit Vorliebe statistische Zusammenstellungen gemacht, so auf den Gebieten der Meteorologie und Erdbebenkunde, des Sanitätswesens und der Epidemiologie usw. Bekannt sind auch seine Bemühungen um die Wiedereinbürgerung des Steinwildes in unserm Kanton in den 80er Jahren. In Bezug auf Sanitätswesen, Fischzucht und Jagdgesetzgebung begnügte er sich nicht mit seinen literarischen Arbeiten über diese Materien, sondern griff des öftern auch mit praktischen Vorschlägen an die Behörden ein und erwarb sich hier die mannigfaltigsten Verdienste. So haben auch der Tierschutz und der Naturschutz in ihm einen treuen Förderer verloren.

Eine ungewöhnliche Summe von Arbeit widmete der Verstorbene der Redaktion der Jahresberichte der Naturforschenden

Gesellschaft Graubündens, die er wie Dr. Killias durchaus auf der wissenschaftlichen Höhe erhalten wollte und in denen er mit bewunderungswürdigem Eifer und größter Liebe und Hingebung die Literaturberichte zur Landeskunde, die Meteorologischen Tabellen und die Erdbebenstatistik für Graubünden, die Biographien verstorbener Mitglieder und Ehrenmitglieder der Gesellschaft und die Naturchronik verfaßte oder zusammenstellte. Diese Arbeiten zeugen von minutiösem Fleiß, tiefer Gründlichkeit und Treue der Beobachtung und werden immer wertvolle Materialien bleiben. Auch nach dem Rücktritt als Präsident der Gesellschaft behielt er bis im Jahre 1913/14 die Redaktion der Jahresberichte bei, und mit patriotischem Stolz hat er im Literaturbericht für 1913 noch das Erscheinen des prächtigen Spescha-Buches der Herren Dr. Hager und Dr. Pieth angezeigt.

Die Sektion „Rätia" S. A. C. verliert in Dr. Lorenz einen ihrer Mitgründer und verdienten Förderer, den sie anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins im letzten Jahre durch die Ehrenmitgliedschaft ehrte. In der „Neuen Alpenpost" hat er im Jahre 1879 die Schilderung einer Exkursion auf den Flimserstein veröffentlicht. Auch die Historisch-antiquarische Gesellschaft Graubündens zählte ihn zu ihren hervorragenden Mitgliedern; seine Bestrebungen und Forschungen deckten sich, wie bei Dr. Killias und Prof. Brügger, zum Teil mit den ihrigen, und archivalische Studien und Arbeiten haben ihm stets hohen Genuß gewährt. Die Ausgabe des Spescha-Buches wurde von allen drei genannten Vereinen übernommen, und es hat Dr. Lorenz daran stets das größte Interesse bekundet. Ein wesentliches Verdienst des Verstorbenen war auch die Initiative der drei Gesellschaften für Errichtung eines Killias-Denkmals und die Gründung der Killias-Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung unseres Kantons im Jahre 1892. Als gründlicher Kenner der rätoromanischen Sprache beschäftigte er sich auch mit Vorliebe mit etymologischen Fragen, Namengebung u. a. m.

So sehen wir am Grabe Dr. Lorenz' die Früchte eines langen, arbeitsvollen Lebens vor uns ausgebreitet. Mit ihm ward einer von der alten Garde der Naturforscher abberufen, die mit wunderbarer Gedächtnistreue begabt, in verschiedenen Disziplinen des Wissens sich noch heimisch zu halten vermocht und bei aller Vielseitigkeit doch im einzelnen Bedeutendes geleistet haben. Immer nachdrücklicher und ernster tönt uns bei der heutigen großen Spezialisierung der Wissenschaften die alte Klage entgegen: Vita somnium breve, ars longa est.

Zum Schlusse dieses kurzen Lebensbildes sollen noch in chronologischer Folge die Publikationen von Dr. Lorenz angeführt werden, die in den „Jahresberichten der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens“ erschienen sind:

„Beitrag zur Naturgeschichte des Maulwurfs“ 1868; „Historisch-medizinische Skizzen aus Graubünden: 1. Epidemien. 2. Öffentliches Medizinalwesen. 3. Zur Geschichte des Hospitalwesens“, 1869; „Notiz über die bei der Anlage der neuen Schynstraße vorgefundenen Menschenknochen“ (mit Prof. G. Theobald), 1869; „Medizinisch-statistische Notizen aus Bünden, mit besonderer Rücksicht auf die Lungenschwindsucht“, 1877; „Mortalitäts-, Geburten- und Ehestatistik für die Stadt Chur im Jahr 1876“, 1878; „Medizinische Statistik der Stadt Chur für das Jahr 1879“, 1879; „Einige Notizen über Notstand und Gesundheitsverhältnisse in Graubünden während der Jahre 1816—18“, 1882; „Dr. E. Killias, eine biographische Skizze“, 1892; „Einiges über Erdbeben im Kanton Graubünden“, 1894; „Die Ergebnisse der sanitarischen Untersuchungen der Rekruten des Kantons Graubünden in den Jahren 1875—79“, mit vier Karten, 1895; „Der Aaal (Anguilla vulg.) im Caumasee“, 1896; „Medizinische Statistik der Stadt Chur für die Jahre 1878, 1879 und 1880“, 1896; „Die Fische des Kantons Graubünden“, mit Karte (zugleich erschienen in der „Schweizer. Fischereizeitung“), 1898; „Über Epidemien in Graubünden (Nachtrag)“, 1898; Beiträge zu „Notice sur quelques gisements métallifères du Canton des Grisons“ für die Pariser Weltausstellung (mit Dr. G. Nußberger und Dr. Ch. Tarnuzzer), 1900; „Zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, als Erinnerung an das 75jährige Bestehen der Gesellschaft“, 1901.

Im Jahre 1872 hat Dr. Lorenz einen therapeutischen Anhang zu Prof. Husemanns Broschüre „Chemische Untersuchung des neuen Belvedrasäuerlings in der Rabiusaschlucht bei Chur“ geschrieben, und es mögen noch andere kleinere Schriften seines Namens existieren, die wir zurzeit nicht aufzutreiben vermochten. Im letzten Jahre erschien von Dr. Lorenz noch eine umfangreiche, 280 Seiten starke historische Arbeit „Zur Geschichte des Hochgerichts Greifenstein“, die jedoch nur für den engern Kreis seiner Familie bestimmt ward. In der gleichen Jahres in Filisur abgehaltenen Schlußsitzung der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens trug der greise Autor noch Abschnitte dieses Buches vor, in welchem auch eine interessante Geschichte der Bergwerke im Albula- und Landwassertale enthalten ist.